

Jetzt die Weichen für eine zukunfts feste und digitale Berufliche Bildung stellen!



Peter Adrian

Präsident des DIHK e. V., Vorstandsvorsitzender der TRIWO AG, Trier

Foto: Werner Schüring

Liebe Prüferinnen, liebe Prüfer,

keine zwei Monate liegt der Wahlsonntag zurück – für die politisch Verantwortlichen gibt es viel zu tun. Im IHK-Unternehmensbarometer zur Bundestagswahl haben die Betriebe deutlich gemacht, wo hierzulande der Handlungsbedarf am größten ist: Klimapolitik, Digitalisierung, Fachkräftemangel und schnellere staatliche Genehmigungsverfahren sind hier große Baustellen. Erfreulich dabei: Das System der Beruflichen Bildung erhält erneut die beste Bewertung im Vergleich der wichtigen Standortfaktoren. Dazu trägt vor allem der tagtägliche Einsatz vieler Ausbilderinnen und Ausbilder in den Betrieben bei – und damit auch das große ehrenamtliche Engagement unserer Prüferinnen und Prüfer. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Das System stärken

Das positive Feedback der Betriebe zur Beruflichen Bildung in Deutsch-

„Die IHKs stehen für die Chancen, die die Digitalisierung auch in der Beruflichen Bildung bietet, bereit.“

land macht deutlich, dass die Grundidee der dualen Ausbildung zukunfts fähig ist. Eine Ausbildungsumlage oder auch ein neuer Rechtsanspruch auf Weiterbildung würden hingegen Struktureingriffe bedeuten, die sich am Ende nachteilig auf die Fachkräftesicherung der Wirtschaft auswirken. Wichtig wäre es stattdessen, das System weiter zu stärken – etwa durch eine umfassende Berufsorientierung bereits in den Gymnasien sowie eine Weiterentwicklung des Aufstiegs-BAföG, um noch mehr Fachkräfte für die Höhere Berufsbildung zu gewinnen.

Die Chancen der Digitalisierung nutzen

Nichts ist so gut, als dass es nicht weiter verbessert werden könnte – das gilt auch für die digitalen Elemente in der Beruflichen Bildung.

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ liefert in ihrem Abschlussbericht viele Ansatzpunkte, die auch die Politik aufgreifen sollte: mehr digitale Prüfungsformen sowie mehr digitale Services für Azubis, Prüfungsteilnehmende, Betriebe und natürlich für unsere Prüferinnen und Prüfer! Die IHKs stehen für die Chancen, die die Digitalisierung auch in der

Beruflichen Bildung bietet, bereit. Wir freuen uns darauf, den Weg gemeinsam fortzusetzen – damit die Berufliche Bildung Erfolgsmodell und Motor der Fachkräftesicherung bleibt.

Peter Adrian



INTERVIEWS

Digitales Prüfen
Drei Perspektiven



IM KONTEXT

BACHELOR & Co.
Statusbericht





Innovativ, einfach, sinnvoll – digitales Prüfen



Im Mai 2022 werden alle bereits heute zur Verfügung stehenden digitalen Prüfungen auf eine neue Plattform umziehen: IHK-eXam. Der Systemwechsel stellt einen wichtigen Meilenstein für die Weiterentwicklung digitaler Prüfungen in der Höheren Berufsbildung dar. Doch was genau kommt da auf uns zu? Drei Experten berichten aus verschiedenen Perspektiven rund um die Gegenwart und Zukunft des digitalen Prüfens.

Wenn jemand sagen kann, was auf die IHK-Prüfungsorganisation zukommt, dann sind Sie das, Herr Brune.

Sören Brune: IHK-eXam ist im Grunde die konsequente Fortsetzung der schon vor vielen Jahren begonnenen Digitalisierung im Bereich der Weiterbildungsprüfungen. Allerdings wird es kein „Universalautomat“ werden, der etwa die Prüferinnen und Prüfer oder ihre besondere Expertise ersetzen könnte. Vielmehr geht es darum, dass die IHKs ihr Angebot an Prüfungsformen ganz nach ihrem Bedarf erweitern können. Für welche Sach- und Fachkundeprüfungen und für welche Abschlüsse sie eine digitale Version einer Prüfung anbieten, entscheiden allein sie. Wir sorgen mit IHK-eXam lediglich dafür, dass es bei Bedarf auch eine digitale Prüfung und ein leistungsfähiges System für deren Durchführung und Bewertung gibt.

Damit bin ich beim prüfenden Ehrenamt: Die wichtige Aufgabe der Korrektur und Bewertung von Prüfungen muss leistbar und unkompliziert



Sören Brune
Bereichsleiter
Prüfungsentwicklung
DIHK-Bildungs-
gGmbH

bleiben. IHK-eXam soll hier zu einer Entlastung beitragen. Deshalb werden digitale Formen des Korrigierens, der Ergebnisfeststellung und der Zusammenarbeit mit anderen ermöglicht. Das bedeutet: zeit- und ortsunabhängiges, papierloses Korrigieren und dadurch zum Beispiel weniger Fahrerei und mehr persönliche Flexibilität. Der Postversand entfällt, das Korrigieren wird vereinfacht (siehe Interview mit Herrn Heise, Anm. d. Redaktion) – von all dem werden die Prüferinnen

und Prüfer, ob schon lange dabei oder eben erst neu hinzugekommen, spürbar profitieren. Abschließend vielleicht noch ein Ausblick: Digitale Prüfungen eröffnen uns neue Möglichkeiten, wie das Prüfen beruflicher Handlungskompetenzen gestaltet und validiert werden kann. Denken wir beispielsweise an die 3D-Simulation einer Maschine, anhand der eine spezifische Aufgabe gelöst oder eine bestimmte Situation bearbeitet werden soll. Diese und viele weitere Szenarien der heutigen durch die Digitalisierung geprägten Berufspraxis können wir mit den digitalen Medien realitätsgerechter in den Prüfungen abbilden, als es mit dem Medium Papier möglich ist. IHK-eXam schafft hierfür das erforderliche Fundament, auf das die IHKs mit ihren eigenen regionalen Prüfungen und auch im Rahmen bundeseinheitlicher Prüfungen aufbauen können.

Herr Brune, Danke für diesen inspirierenden Ausblick.



Herr Ebertshäuser, die IHK Frankfurt am Main führt im Bereich der Höheren Berufsbildung bereits eine schriftliche Prüfung vollständig digital durch. Wie kam es dazu?

Dominik Ebertshäuser: Der Bedarf kam aus der Wirtschaft von mehreren Airlines, die einen zusätzlichen anerkannten Abschluss für ihre Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter wünschten. Also haben wir eine regionale Prüfung für den Abschluss „Fachberater/-in für Servicemanagement“ erlassen, die qualitativ auf der Fortbildungsstufe 1, Berufsspezialisten, steht.

Warum wurde das eine digitale Prüfung?

Die Unternehmen und ihre Beschäftigten erwarten eine zeitgemäße Form der Prüfung. Zudem war klar, dass es sich um eine „Massenprüfung“ mit etwa 200 bis 500 Teilnehmenden pro Termin handeln wird. Bei der Menge bedeutet die digitale Prüfung eine große Arbeitserleichterung: Die Aufgabenausdrücke für vier Handlungsbereiche sortieren, austeilen, wieder einsammeln, an die Prüfenden versenden und paketweise wieder zurückerhalten – dies alles entfällt bei der digitalen Lösung.



Dominik Ebertshäuser
Projektleiter digitale Weiterbildungsprüfungen
IHK Frankfurt am Main

Die Technik haben Sie aus dem Stand hinbekommen?

Ja, mit einem Partner, der für uns alles im Full Service realisiert und dessen System nun erfreulicherweise für die „große“ Lösung, IHK-eXam, nochmals weiterentwickelt wird. Für unser Pilotprojekt gab es hier schon ein Tool, über das die digitale Prüfung erstellt werden kann. Der Dienstleister sorgt außerdem für die gesamte Hardware und das reibungslose Funktionieren am Prüfungstermin. Zwei Tage später stehen den Prüferinnen und Prüfern die Datensätze online

in einem Korrekturportal zur Verfügung. Wer sich das hier einmal angeschaut hat, ist schnell begeistert und versteht, welche großen Potenziale das digitale Prüfen uns allen bietet.

Von welchen Vorteilen profitieren Sie persönlich?

Wie gesagt, der digitale Austausch der Prüfungen bedeutet eine große Erleichterung für alle Beteiligten. Ganz nebenbei halte ich das System auch für sicherer als den Postversand. Praktisch ist für mich, dass die Zuteilung der Prüfungen auf die Prüfenden automatisiert erfolgt. Und noch ein Aspekt: Die Erst- und Zweitkorrektur können gleichzeitig erfolgen, dadurch kommen wir viel schneller zur Ergebnisfeststellung, das finden natürlich auch die Teilnehmenden gut.

Herr Ebertshäuser, herzlichen Dank für diese Einblicke.



Herr Heise, Sie engagieren sich als Prüfer für die angehenden Fachberaterinnen und Fachberater für Servicemanagement (siehe Interview mit Herrn Ebertshäuser). Was dachten Sie, als die IHK Frankfurt am Main Ihnen das Konzept einer digitalen Prüfung und der digitalen Korrektur über ein Onlineportal vorgestellt hat?

Thomas Heise: Spontan konnte ich mir nicht vorstellen, wie das funktionieren soll. Als ich dann aber das erste Mal mit dem System gearbeitet habe, waren alle Bedenken schnell verfliegen, und ich bin seitdem wirklich positiv angetan.

Inwiefern genau?

Zuerst: Das Problem, eine unleserliche Handschrift mühsam und zeitraubend entziffern zu müssen, gibt es nicht mehr – eine riesige Erleichterung! Sehr gelungen finde ich, dass ich alles für meine Korrektur auf einer Bildschirmseite gebündelt habe: die Prüfungsfrage, die Lösung der bzw. des Teilnehmenden und den Lösungshinweis. Kein Hin- und Herblättern mehr – das vereinfacht mir das Korrigieren und spart enorm Zeit.



Thomas Heise
Inhaber und Geschäftsführer HEISE-CONSULTING
Prüfer bei der IHK Frankfurt am Main

Hat sich am Ablauf Ihrer Korrektur etwas geändert?

Ja, das System leitet mich, wenn ich das will. Das heißt, dass ich zuerst die Aufgabe 1 aller mir zugeleiteten Prüfungen korrigiere, dann alle Aufgaben 2 und so weiter. Ich finde das besser, als eine Prüfung von A bis Z und dann die nächste von A bis Z zu korrigieren, weil ich mich immer auf eine Aufgabe konzentrieren kann. Ich denke, das steigert die Bewertungsobjektivität, und ich als Prüfer erkenne besser, ob eine Aufgabe nur im

Einzelfall in die „falsche“ Richtung gelöst wurde oder ob hier öfter ein Missverständnis entstanden ist. So kann ich auch mein Feedback für die Qualitätssicherung noch etwas verbessern.

Welche Vorteile sehen Sie noch?

Für mich sehr praktisch: Ich kann ohne Papier korrigieren, wann und wo ich will. Ich melde mich online auf dem Portal an und korrigiere dann eben auch mal nur eine Stunde lang – für mich eindeutig eine Entlastung und ein Effizienzgewinn.

Gibt es auch Nachteile?

Die wenigen Details, die ich noch ändern würde, kann ich nicht als Nachteile bezeichnen. Und sie sind meines Wissens schon in Arbeit. Deshalb freue ich mich auf die angekündigte „große“ Version, mit der hoffentlich bald viele weitere Prüfungen digital korrigiert werden können.

Herr Heise, Danke für Ihre Einschätzungen aus der Praxis. ■



Status quo: neue Abschlüsse



Bislang wurden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sechs IHK-geprüfte Bachelor- und Master-Abschlüsse erlassen (vgl. Newsletter 1 | 2021). Doch wie sieht es mit weiteren Abschlüssen aus?

Die nächsten Abschlüsse folgen

Die gute Botschaft zuerst: Weitere sechs IHK-geprüfte Abschlüsse sollen auf die neuen Bezeichnungen umgestellt werden. Wiederum werden neue Verordnungen erlassen und die bisherigen aufgehoben. Die neuen Bezeichnungen sind mal deutsch-englisch und mal durchgehend englisch. Für alle sechs Abschlüsse gibt es jeweils zwei Abschlussbezeichnungen. Die Absolventinnen und Absolventen erwerben beide und können selbst entscheiden, welche sie führen möchten. Inhaltliche Änderungen sind nicht vorgesehen und auch eine rückwirkende Umbenennung ist weiterhin nicht möglich. So gesehen: alles wie gehabt.

Die nächsten vorgesehenen Abschlüsse

- Geprüfter Fachwirt für Außenwirtschaft/ Geprüfte Fachwirtin für Außenwirtschaft – Bachelor Professional in Foreign Trade
- Geprüfter Fachwirt für Energiewirtschaft/ Geprüfte Fachwirtin für Energiewirtschaft – Bachelor Professional für Energiewirtschaft
- Geprüfter Fachwirt für Güterverkehr und Logistik/ Geprüfte Fachwirtin für Güterverkehr und Logistik – Bachelor Professional in Transport Management and Logistics
- Geprüfter Fachwirt für Logistiksysteme/ Geprüfte Fachwirtin für Logistiksysteme – Bachelor Professional für Logistiksysteme

- Geprüfter Fachwirt für Marketing/ Geprüfte Fachwirtin für Marketing – Bachelor Professional in Marketing
- Geprüfter Meister Medienproduktion Bild und Ton/ Geprüfte Meisterin Medienproduktion Bild und Ton – Bachelor Professional in Medienproduktion Bild und Ton

Einigkeit erzielen, neue Verordnungen homogener ausgestalten

Wie bereits zuvor erfolgen auch jetzt teils gravierende Diskussionen zwischen den beteiligten Partnern – also der IHK-Organisation, den Arbeitgeberverbänden, den Gewerkschaften und dem Bundesbildungsministerium. Zudem wird auf Anraten des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) sowie mit Unterstützung der Sozialpartner parallel eine „Musterregelung für Verordnungen der zweiten Fortbildungsstufe“ abgestimmt. Da die Arbeit an den neuen Abschlüssen zeigt, wie unterschiedlich im Laufe vieler Jahre Formulierungen und Strukturen in den einzelnen Fortbildungsordnungen geworden sind, soll ein neues Muster die zukünftigen Verordnungen des BMBF homogenisieren.

Prüfung quo vadis?

Eine weitere Diskussion dreht sich um die Frage, ob bei schriftlichen Prüfungen der Einsatz von

Antwort-Wahl-Aufgaben in den einzelnen Verordnungen ausdrücklich ausgeschlossen werden soll. Die Arbeitgeberverbände und die IHK-Organisation setzen sich auch mit Blick auf mögliche digitale Weiterentwicklungen im Prüfungswesen und bei den Prüfungsmethoden dafür ein, die Intention anders zu fassen und den Fokus mehr darauf zu lenken, was von den zu prüfenden Personen erwartet wird – beispielsweise die Fähigkeit, Lösungen eigenständig zu entwickeln.

Im Juni/Juli 2021 waren die „kleinen“ Änderungen abgestimmt, das neue Muster steht allerdings noch aus. Sollen die sechs neuen Abschlüsse noch dieses Jahr kommen, muss das Verfahren bis Ende November 2021 abgeschlossen sein. Die IHKs und der DIHK bleiben dran – und halten Sie auf dem Laufenden. ■



Dr. Gordon Schenk
Referatsleiter Kaufmännische Fortbildungsprüfungen,
DIHK e. V., Berlin